

Respekt verdient

Leserbrief zum Beitrag «Leben und Sterben in Würde» von Regina Gerber, erschienen am 22. Mai 2009 im «Berner Landboten».

Höchsten Respekt verdienen die Begleiterinnen des Vereins zur Begleitung Schwerkranker Region Thun, von denen der Beitrag berichtet. Seine Freizeit damit zu verbringen, Langzeitpatienten oder Sterbenden beizustehen, ist gewiss nicht jedermanns Sache. Für die Angehörigen ist die Tätigkeit der Begleiterinnen jedoch teilweise die einzige Möglichkeit, abschalten zu können oder wenigstens Pause zu machen bei der Betreuung des Familienmitglieds. Die Bezeichnung «Sterbebegleiterin» gewinnt hier eine völlig neue Qualität: Während die Motive derjenigen, die als Mitarbeitende von «Exit» oder «Dignitas» Sterbenden das tödliche Pharmakon in die Hand geben, also Suizidbeihilfe leisten, für manche

schwer nachvollziehbar sein dürften, sind die Mitglieder des Thuner Vereins, der Sterbehilfe in diesem Sinn ablehnt, augenscheinlich grosse Altruistinnen: Um anderen Respekt zu erweisen, ihnen ein würdevolles Leben zum Ende hin zu ermöglichen und auch das Sterben in Würde zu ermöglichen, sowie um deren Angehörigen etwas Freizeit zu verschaffen, die eigene freie Zeit einzusetzen, das ist sehr nobel. Die meisten von uns verdrängen ihre eigene Sterblichkeit eher, als dass sie sich der Erfahrung der Endlichkeit im Spiegel des Sterbens eines anderen Menschen stellen würden. Die terzStiftung wünscht den Begleiterinnen des VBS Thun weiterhin viel Kraft für ihre Tätigkeit, die Charakterfestigkeit verlangt und ganz viel Einfühlungsvermögen.

Dr. Thomas Meyer,
Leiter Wissenschaft / terzStiftung